

Journal

für Konflikt- und Gewaltforschung
Journal of Conflict and Violence Research

Band 1 · Heft 1 · 1999 · S. 35-39

Reimund Anhut
Wilhelm Heitmeyer

Themenschwerpunkt: Soziale und
ethnisierte Konflikte in Städten

Thematic focus: Social and ethnicized conflicts in cities

Lizenz

Dieser Artikel wird vom Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld mit Genehmigung der Autorin/des Autors veröffentlicht. Er steht unter einer Creative-Commons-Attribution-No-Derivative-Works-Lizenz (CC-by-nd). Es gilt der Lizenztext unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/de/legalcode>.

Themenschwerpunkt: Soziale und ethnisierte Konflikte in Städten

Der Themenschwerpunkt greift Fragestellungen auf, die in den Jahren 1997 bis 1999 in einem umfangreichen, interdisziplinär angelegten Forschungsprojekt zum Thema „Gesellschaftliche Desintegrationsprozesse und ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen in großstädtischen Untersuchungsräumen“ bearbeitet worden sind. Im folgenden wird die Konzeption des Gesamtprojektes skizziert.

Die *Problemstellung* knüpfte an gegenwärtige Entwicklungen in der bundesdeutschen Gesellschaft an. Diese scheinen von tiefgreifenden Veränderungen geprägt. Neue soziale Polarisierungen, der Verlust politischer Steuerungskapazitäten oder der Rückzug ökonomischer Eliten aus dem Konsensus einer Solidargemeinschaft verdichten sich insbesondere in den städtischen Bereichen zu neuen Problemlagen, die in den letzten Jahren unter den Stichworten der „gespaltenen Stadt“, der „dreigeteilten“ oder auch der „zweckentfremdeten Stadt“ beschrieben wurden.

Wir stellten die Frage nach den Auswirkungen gesamtgesellschaftlicher Desintegrationsprozesse auf die Situation und das Zusammenleben von Teilen der Mehrheitsbevölkerung und der zugewanderten Minderheit. Langfristige Integrationstendenzen, meßbar in der Intensivierung von Kontakten oder der Angleichung von Bildungs- und Berufschancen, wurden in der jüngsten Vergangenheit bei Teilen der Minderheit abgelöst durch neu entstandene Zugangsprobleme zum Arbeitsmarkt und zum Ausbildungssystem sowie durch beobachtbare Rückzugsprozesse in die eigenethnische Gruppe. Mit welchen Konflikten wird zukünftig zu rechnen sein, welche Anforderungen an die Konfliktfähigkeit des Einzelnen wie der Kollektive resultieren hieraus, und zwar insbesondere auch in denjenigen Sozialräumen, in denen der Problemdruck kumuliert?

Das *Erkenntnisinteresse* konzentrierte sich auf die Erklärung von Ursachen, Verläufen und Folgen vorgefundener Rangordnungs-, Verteilungs- und Regelkonflikte, die entlang ethnischer oder kultureller Grenzziehungen verlaufen. Insbesondere war von

Interesse, ob und wie vorfindbare Differenzen in sozialstrukturellen und sozialräumlichen Ausgangsbedingungen (relative Deprivation, soziale und residentielle Segregation etc.) durch den Einfluß intervenierender Variablen, wie denen des sozialen Klimas, der politischen Kultur, der Qualität sozialer Netzwerke und Intergruppenbeziehungen moderiert werden. In einem zweiten Schritt sollte geprüft werden, welchen Einfluß diese Moderierung auf die Konfliktwahrnehmung und das Konflikthandeln der beteiligten Akteure ausübt.

Darauf waren zentrale *Hypothesen* ausgerichtet. Es wurde erwartet, daß die spezifischen Integrationsqualitäten dieser Einflußfaktoren ungünstige Dispositionen in den Ausgangsbedingungen abfedern, wenn nicht kompensieren können und entscheidenden Anteil daran haben, ob manifest gewordene Konflikte zur Verschärfung von Gegensätzen oder zu neuen Verständigungen beitragen.

Zur Beantwortung dieser *Forschungsfragen* wurden neun Teil-Fragestellungen verfolgt. Im einzelnen beziehen sie sich auf:

I. Interethnische Konfliktpotentiale

1. Die Ermittlung der die subjektive Problemwahrnehmung bzw. Konfliktperzeption maßgeblich beeinflussenden Variablen in der städtischen Bevölkerung (Jutta Conrads, Helmut Schröder, Anke Testrot, Matthias Ulbrich-Herrmann, alle IKG, Universität Bielefeld).

II. Konflikt- und Integrationskonstellationen in der jungen Generation

2. Die Auswirkung von Desintegration auf Muster der Kontaktintegration sowie auf die Wahrnehmung und Instrumentalisierung sozialer Kategorien im Kontext der Institution Schule (Rainer Dollase, Ariel Bieler, Ina Köhnemann, Arnd Ridder, Katharina Weitowitz, alle IKG, Universität Bielefeld)
3. Die Analyse des Konfliktpotentials zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft und der ethnisch-kulturell bedingten Gewalt (Joachim Müller, IKG, Universität Bielefeld).

III. Konfliktkonstellationen im Wohn- und Freizeitbereich

4. Die Ermittlung der strukturellen räumlichen Rahmenbedingungen im Wohn- und Wohnumfeldbereich sozial benachteiligter Stadtteile (Heike Hanhörster, Fachbereich Raumplanung, Universität Dortmund).
5. Die Ermittlung der Qualität interethnischer Beziehungen im Sport (Marie-Luise Klein, Jürgen Kothy, Gülsen Cabadag, Abteilung für Sportwissenschaft, Universität/GH Paderborn).

IV. Integrations- und Identitätspolitiken in Mehrheit und Minderheit

6. Die Bestimmung zentraler Deutungsmuster kollektiver Identitätspolitik durch politische und religiöse Gruppen der türkischen Minderheit (Levent Tezcan, IKG, Universität Bielefeld).
7. Die Ablehnung und Akzeptanz infrastruktureller Einrichtungen der türkischen Minderheit durch die aufnehmende Gesellschaft und Konfliktkonstellationen (Kenan Güngör, Zentrum für Türkeistudien, Essen).
8. Die Identifikation politischer Deutungsvorgaben, mittels derer öffentliche Diskurse in konflikteskalierender oder deeskalierender Weise gesteuert werden (Reimund Anhut, IKG, Universität Bielefeld).

V. Konfliktbeeinflussende Kontrollarbeit

9. Die Analyse der Auswirkungen ethnisch-kultureller Konflikte auf die Veränderungen von Strategien der Polizei (Jörg Hüttermann, IKG, Universität Bielefeld).

Für das *Untersuchungsdesign* wurden drei nordrhein-westfälische Großstädte ausgewählt, deren strukturelle Ausgangsbedingungen sich hinsichtlich ihres ökonomischen Potentials, ihres politischen Handlungsspielraumes und ihrer Bevölkerungszusammensetzungen qualitativ unterscheiden. Es handelt sich um die Städte Duisburg (erodierender Wirtschaftsstandort, geringer kommunaler Handlungsspielraum, hoher Minoritätenanteil), Wuppertal (stagnierender Wirtschaftsstandort, durchschnittlicher kommunaler Handlungsspielraum, mittlerer Minoritätenanteil) und Münster (prosperierender Wirtschaftsstandort, hoher kommunaler Handlungsspielraum, niedriger Minoritätenanteil).

Um die Wechselseitigkeit der Wahrnehmung auch forschungspraktisch sicherzustellen, wurden Problem- und Konfliktperspektiven von Mehrheit *und* Minderheit gleichzeitig untersucht. Als Teilgruppe der Minderheit wurde in dieser Untersuchung die türkische Bevölkerungsgruppe ausgewählt, weil sie von allen Minderheiten die größte ist und außerdem zumeist besonderen Belastungen ausgesetzt ist.

Das *Methodenrepertoire* war vielfältig. Die Fragestellungen wurden mittels quantitativer Verfahren (standardisierte schriftliche Befragung, standardisierte mündliche Befragung) mit großen Stichproben (1706 in der Bevölkerungsbefragung, 7000 in Schülerbefragungen, 3222 in Jugendbefragungen) und auch mittels qualitativer Verfahren und entsprechend kleineren Fallzahlen problemzentrierter Interviews (mit Experten, Beteiligten und Beobachtern) bzw. mit teilnehmender Beobachtung untersucht. Hinzu traten Dokumenten- und Inhaltsanalysen.

Im *Themenschwerpunkt* dieser Ausgabe des Forschungsjournal werden wenige knappe Ausschnitte aus dem Ergebnisspektrum des Gesamtprojektes vorgestellt.

Helmut Schröder und *Anke Testrot* analysieren auf der Basis einer Bevölkerungsbefragung die Zusammenhänge zwischen der Wahrnehmung lokaler Problemkumulation und der Neuregelung des Staatsbürgerschaftsrechts. Sie weisen dabei auf die Notwendigkeit hin, die sich verändernde nationale Integrationspolitik mit lokalen Integrationsmaßnahmen zu verbinden.

Rainer Dollase, *Arnd Ridder*, *Ariel Bieler*, *Ina Köhnemann* und *Katharina Woitowitz* konzentrieren sich auf die Überprüfung prominenter Thesen zu interethnischen Beziehungen. Entgegen verbreiteten Annahmen stellt sich dabei heraus, daß eine multikulturelle Zusammensetzung von Schulklassen sowohl von seiten der SchülerInnen als auch von seiten der Eltern eher positiv gewertet wird, während Lehrpersonen in dieser Hinsicht zu Problemwahrnehmungen neigen.

Bei *Joachim Müller* stehen Zusammenhänge von Jugendgewalt mit sozialräumlichen Aspekten im Vordergrund. Insbesondere fällt auf, daß jene deutschen Jugendlichen, die in Gewalt mit ethnisch-kulturellem Hintergrund verstrickt sind, hohe Grade lokaler Identifi-

kation aufweisen.

Heike Hanhörster spitzt ihre Analyse zur Wohnsituation von „Einheimischen“ und Zugewanderten auf das Fallbeispiel Duisburg-Marxloh zu, wo die dominierende Wohnungs- und Belegungspolitik eine konflikthanfällige Segregation fördert.

Die Gesamtergebnisse der Untersuchung werden von Reimund Anhut und Wilhelm Heitmeyer herausgegeben und erscheinen unter dem Titel „Bedrohte Stadtgesellschaften. Soziale Desintegrationsprozesse und ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen“ im Februar 2000 in der Reihe „Konflikt- und Gewaltforschung“ des Juventa-Verlags (Weinheim/München).

Reimund Anhut/Wilhelm Heitmeyer

Inhalt

Editorial

Hartmut Esser Inklusion, Integration und ethnische Schichtung	5
Themenschwerpunkt: Soziale und ethnisierte Konflikte in Städten	35
Helmut Schröder, Anke Testrot Lokale Problemkumulation und nationale Integrationspolitik	40
Rainer Dollase, Arnd Ridder, Ariel Bieler, Ina Köhnemann, Katharina Woitowitz Sind hohe Anteile ausländischer Schülerinnen in Schulklassen problematisch?	56
Joachim Müller Sozialräumliche Aspekte von Gewalt mit ethnisch-kulturellem Hintergrund	84
Heike Hanhörster Wohnungspolitik und Segregationsprozesse: Fallstudie Duisburg-Marxloh	97
Summaries	118
Forschungsnetzwerk „Ethnisch-kulturelle Konflikte, Rechtsextremismus und Gewalt“	121
Projektvorstellung Ulrike Pörnbacher Ethnisierung von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit – Prozesse der Aneignung als Ausdruck von Konfliktstrukturen in der multikulturellen Gesellschaft	121

Editorial

Der Vorstand sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung freuen sich, Ihnen hiermit das neue „Journal für Konflikt- und Gewaltforschung“ (JKG) vorstellen zu können. Das Journal ist hervorgegangen aus dem „Newsletter zum Forschungsnetzwerk für ethnisch-kulturelle Konflikte, Rechtsextremismus und Gewalt“, der seit 1994 erschienen ist. In dem neuen Zeitschriftenformat sollen stärker als bisher theoretische und empirische Beiträge zur Konflikt- und Gewaltforschung aufgenommen werden.

Die thematische Ausrichtung des Forschungsjournals ist weit gespannt. Es sollen nicht nur solche destruktiven Konfliktformen angesprochen werden, die in offene Gewalt eskalieren können. Vielmehr gilt es, auch der möglichen produktiven Rolle von gesellschaftlichen Konflikten nachzugehen, die nach Auffassung namhafter Konfliktforscher für die Integration von modernen Gesellschaften von unersetzlicher Bedeutung sind. Der Titel des Journals steckt insofern ein Spannungsfeld ab, in dem ganz unterschiedliche Konstellationen des Verhältnisses von Konflikt und Gewalt zu Wort kommen können.

Gemäß der interdisziplinären Ausrichtung des Instituts versteht sich auch das Journal als ein Forum für den Austausch unterschiedlicher Forschungsdisziplinen, beispielsweise von Politikwissenschaft, Geschichte, Rechtswissenschaft, Psychologie, politischer Philosophie, Ethnologie, Soziologie und Erziehungswissenschaft. Der Schwerpunkt wird gleichwohl bei den empirischen Sozialwissenschaften liegen.

Beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung des Journals sind wir auf aktive Mitwirkung und kritische Anregungen angewiesen. Beiträge (Theoriebeiträge, empirische Artikel, Projektvorstellungen, Berichte über Forschungsergebnisse und Rezensionen) sind stets willkommen und werden sorgfältig geprüft. Erfreulicherweise haben sich schon in der Aufbauphase des Journals einige ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bereitgefunden, als Mitglieder eines wissenschaftlichen Beirats zu fungieren, der die Arbeit der Redaktion kritisch begleiten wird. Ihnen gilt unser besonderer Dank.

Die Redaktion

Impressum

Journal für Konflikt- und Gewaltforschung (JKG), 1. Jg., Heft 1/1999
Journal of Conflict and Violence Research

Herausgeber:

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität
Bielefeld
(Vorstand: Günter Albrecht, Otto Backes, Rainer Dollase, Wilhelm Heitmeyer,
Kurt Salentin)

Wissenschaftlicher Beirat:

Jens Dangschat (Wien); Manuel Eisner (Zürich); Hartmut Esser (Mannheim); Friedrich Heckmann (Bamberg); Hans-Gerd Jaschke (Berlin); Wolfgang Kühnel (Berlin); Alf Lüdtke (Göttingen); Gertrud Nunner-Winkler (München); Karl F. Schumann (Bremen); Helmut Thome (Halle); Michael Vester (Hannover); Peter Waldmann (Augsburg)

Redaktion:

Heiner Bielefeldt; Wilhelm Heitmeyer; Joachim Müller; Kurt Salentin; Johannes Vossen (verantwortlich)

Koordination:

Johannes Vossen

Gestaltung:

Doris Voss, Audiovisuelles Zentrum der Universität Bielefeld

Gesamtherstellung:

Druckerei Hans Gieselmann, Bielefeld

Anschrift der Redaktion:

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld, Universitätsstr. 25, 33615 Bielefeld, Tel.: 0521/106-3163/3165; Fax: 0521/106-6415, E-Mail: ikg@uni-bielefeld.de

Erscheinungsweise:

Zweimal jährlich (15. April und 15. Oktober)

ISSN 1438-9444